



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Dienstag, 4. Mai 2010

hr1 - 5:45 Uhr

Prof. Hans Erich Thomé
Biebertal

Eine Neiddebatte der anderen Art

Das Wort „Neiddebatte“ lässt sich schon seit einigen Jahren nicht mehr aus der öffentlichen Diskussion in unserem Land wegdenken. Immer wieder taucht es auf, wenn jemand die wachsende Schere zwischen reich und arm oder die Millionengehälter einzelner Manager kritisiert. Das sei ja nur der Neid derer, die es so weit nicht gebracht hätten, wird dann ganz schnell dagegen gehalten. Oder: Die Kritiker sollten weniger auf den Geldbeutel anderer schießen und stattdessen sich selber anstrengen. Denn von nichts komme ja bekanntlich nichts.

Es gibt aber auch eine Neiddebatte, da läuft es anders. Da geht der antike Weinbergbesitzer morgens auf den Arbeitsmarkt, um – wie es üblich ist – für diesen einen Tag Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. Er handelt einen Tagelohn aus und weist sie ein. Aber deren Arbeitskraft reicht nicht, um das anstehende Pensum zu erledigen. Also geht er noch einmal los, findet wieder Menschen, die auf Arbeit warten und nimmt sie mit. So geht das über den ganzen Tag. Sogar am Abend, eine Stunde vor Feierabend, findet er welche, die den Tag über erfolglos waren und holt sie an die Arbeit.

Als die Sonne untergeht, lässt er alle in einer Reihe aufstellen und gibt den Vorarbeitern den Auftrag, jedem einzelnen die Summe zu geben, die am Morgen mit den ersten Arbeitern ausgehandelt worden war. Und das ist nun der Beginn einer Neiddebatte der ganz anderen Art: Hier beklagen sich plötzlich die so genannten Leistungsträger, die sich von morgens bis abends in der Sonne gequält haben. Sie kriegen zwar das, was ausgemacht war. Insofern geht alles mit rechten Dingen zu. Aber dass diejenigen, die nur ein kurzes abendliches Gastspiel gegeben haben, genau so viel bekommen, stört ihr Gerechtigkeitsgefühl doch gewaltig. Wo kommen wir denn hin, wenn sich Leistung nicht mehr in barer Münze auszahlt?



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Dienstag, 4. Mai 2010

hr1 - 5:45 Uhr

Prof. Hans Erich Thomé
Biebertal

Der Weinbergsbesitzer macht sie freundlich darauf aufmerksam, dass er unter Gerechtigkeit etwas anderes versteht: Dass Menschen nicht in erster Linie gemessen werden an dem, was sie leisten, sondern daran, dass sie Menschen sind und eine Würde haben. Und dass auch die, die wenig arbeiten können, das bekommen sollen, was sie zum Leben brauchen.

Die Geschichte vom antiken Weinbergsbesitzer und seinem Begriff von Gerechtigkeit spielt im Reich Gottes. Und das Reich Gottes ist bekanntlich nicht von dieser Welt. Aber wenn unsere Gesellschaft eine Perspektive braucht, in welche Richtung sie sich verändern muss, um menschlich zu sein oder zu bleiben, ich wüsste, wohin man schauen muss...